

lich entlassene Amtmann Traub verhaftet worden; er machte vorher einen Selbstmordversuch. Traub soll gefälschte Eintragungen gemacht haben, um die Unterschlagung amtlicher Gelder zu verdecken. — In Beidenborn wurde die Familie eines Gärtners von einem schweren Unglück heimgesucht. Die Frau gab ihren beiden Kindern vom Christbaum Schokoladentafeln, welche mit Giftfarben gemischt war. Infolge des Genusses erkrankten nun beide Kinder unter Vergiftungserscheinungen; das jüngere konnte gerettet werden, das ältere aber starb unter entsetzlichen Schmerzen. — Der Schlossergeselle Rasser von Ulm, welcher sich einigen Damen gegenüber in schamloser Weise aufgeführt hat und bei seiner Verhaftung einen falschen Namen angab, wurde von der Strafkammer zu 6 Tagen Haft, 1 Jahr Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt. — In Stuttgart wurden zwei Männer (Vater und Sohn) verhaftet, welche auf dem Rathaus in Großspach einen Diebstahl im Betrag von 150 Mk. verübt haben. Es wurden noch 65 Mk. bei ihnen vorgefunden. Sie machten sich durch auffallenden Geldverbrauch verdächtig. — In Weil im Schönbuch bemerkte man schon seit längerer Zeit einen verhältnismäßig geringen Ertrag außerordentlicher Kirchenopfer, so daß an diebischen Eingriffen nicht mehr zu zweifeln war. Man gelang es, den Kirchenlieb in der Person des 18jährigen Rechnersohnes zu überführen, der sich in letzter Zeit wiederholt Beträge von über 10 Mk. angeeignet hat. Der Dieb wurde in das K. Amtsgericht Böblingen eingeliefert. — Auf bis jetzt noch unauferklärte Weise brach in dem Dekonomiegebäude der Röhleswirtschaft und Bierbrauerei des J. Ballinger in Dischingen O. A. Neresheim, Feuer aus, das trotz der schnell herbeigeeilten Löschmannschaft die Stallungen und das Futterhaus, sowie die unter demselben Dach befindliche Bierbrauerei vollständig in Asche legte.

* Bretten, 6. Jan. Einem Kolporteur aus Reichenhausen fiel der Geldbeutel in den Abort des Bahnhofes zu Grödingen und mußte zu dessen Wiederherbeischaffung der Abort geleert werden. Der glücklich wiedergefundene Geldbeutel enthielt zum Glück die Bahnhofsbeamten, da der Kolporteur sich stets als grundarmer Teufel aufspielte, 5200 Mk. in Gold. Demgemäß mußte der „arme“ Mann als Findextraher den Aborträumern 50 Mk. zahlen. Gutwillig wollte er gar nichts zahlen, obwohl er erst versprochen hatte, zu zahlen, was verlangt werde.

* Mannheim, 5. Januar. Ein böser Druckfehler findet sich in diesjährigen amtlichen Adreßbuch. Ist da ein Herr Justus Münch, seines Zeichens Kassendirektor bei der Reichsbank, durch einen unglücklichen Zufall als — Kassendieb aufgeführt. Passiert so etwas in einer Zeitung, ist es schlimm genug, aber in einem amtlichen Adreßbuch, das ein ganzes Jahr seinen Dienst thun muß, mit einem so unwürdigen Titel bezeichnet zu sein, das ist schon mehr als ärgerlich.

* Mannheim, 6. Jan. (Auch ein Zeichen der Zeit.) Bei einem Neubau im hiesigen Landeshospital Hofheim wurde u. a. auch die Schlosserarbeit im Submissionswege vergeben und darauf fünf Angebote gemacht, die zwischen 40000 Mark und

16000 Mk. variierten. Die Arbeit, zu welcher nach den äusersten Preisnotierungen für ca. 28000 Mk. Eisen nötig ist, und die einen Zeitaufwand von zwei Jahren erfordert, wurde dem Wenigstbietenden für 16000 Mk. zugeschlagen.

* München, 8. Jan. Die neuesten Nachrichten schließen einen Leitartikel, „Das höchste Gesetz.“ mit einer Aufforderung an die Berater des Kaisers, diesem auf sein Wort „suprema lex regis voluntas“ ehrsüchtig, aber bestimmt zu antworten: Nein, Majestät, das höchste Gesetz ist nicht der Wille des Herrschers, sondern die Wohlfahrt des Volks.

* Berlin, 5. Jan. Der gestrige Kronrat, der von 2 bis 6 Uhr dauerte, soll sich mit den Aufgaben beschäftigt haben, die dem am 15. ds. zusammentretenden preussischen Landtag unterbreitet werden sollen. Die Sitzung war ursprünglich, wie die „Post“ berichtet, im Dienstgebäude am Leipziger Platz anberaumt worden. Da aber der Kaiser, nachdem er bei dem Reichskanzler das Frühstück eingenommen, an der Sitzung teilnehmen wollte, wurden die Minister in die Amtswohnung des Fürsten Hohenlohe entbitten. An der Sitzung nahmen außer dem Eisenbahnminister Thielen, der verreist ist, sämtliche Minister, auch die Staatssekretäre des Reichsschatzamt und des Reichsjustizamt Graf Bosadowitsch und Nieberding teil. Der Kaiser verließ die Sitzung gegen 6 Uhr, worauf die Beratungen unter dem Vorsitz des Fürsten Hohenlohe noch eine Stunde fortgesetzt wurden.

* Berlin, 7. Jan. Der Kaiser empfing heute die Gemeindevorsteher Sigolands, welche die Bewährung der Mittel der Wiederherstellung der durch die letzten Sturmfluten beschädigten Düne erbat. Der Kaiser sagte zu und entgegnete, daß das zum Schutz der Insel und der Düne Nötige geschehen werde.

* Berlin, 7. Jan. Das Zentralkomitee der deutschen Vereine vom Roten Kreuz billigte dem japanischen Roten Kreuz einen Geldbetrag bis zu 10000 Mark für Hilfeleistung im gegenwärtigen japanischen Kriege zu.

* Berlin, 7. Jan. Früher hieß es, die Handelsverträge, insbesondere der russische, werde der Industrie und dem Handel einen ungeahnten Aufschwung bringen. Nun ist nichts davon eingetroffen und so erfahren wir endlich, was eigentlich nur mit dem Vertrage beabsichtigt war. Der „Hamb. Corr.“ schreibt nämlich: „Tatsächlich ist es keinem der an diesem Vertrage Beteiligten eingefallen, vorauszusetzen, daß der Abschluß des russischen Vertrages mit einem Schlage ein neues Zeitalter industrieller Blüte einleiten werde. Es sollte dem Volkstriebe mit Russland ein Ende gemacht und durch den Abschluß eines Vertrages mit längerer Gültigkeitsdauer ein Zustand hergestellt werden, unter dem Handel und Industrie mit festen Zollverhältnissen rechnen können und gegen Nachschläge, wie sie in den letzten Jahrzehnten durch immer weitere Erhöhungen des russischen Tarifs gegen die ausländische Industrie geführt worden sind, gesichert sind. Auch die am wenigsten günstig lautenden Handelskammerberichte erkennen an, daß dieses Ziel erreicht ist. Alles, was darüber hinaus in der Erweiterung des Absatzes nach Russland erreicht ist oder erreicht werden wird, ist reiner Ge-

winn. Die Billigkeit russischer Zollbehörden findet heute eine sichere Schranke an den allgemein freundschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Nachbarstaaten.“

* Die „Deutsche Tageszeitung“, das Organ des Bundes der Landwirte, stellt überflüssig alle die Vorschläge zusammen, die in den letzten Jahren gemacht worden sind, der Landwirtschaft zu helfen. Die Aufhebung des Identitätsnachweises und der Staffeltarife habe keinen nennenswerten Einfluß gehabt und ebenso würden Landwirtschaftskammern, Rentengüter und Heimstättenbesitzer, Ackerbesitzer und Beschränkung der Verschuldbarkeit, Krediterleichterung, Kleinbahnen, Borsenreform, Errichtung von Kornkloß (Lagerhäusern), Kontingentierung der Einfuhr, nichts helfen, vielfach sogar schaden. Denn sie hätten, soweit sie überhaupt helfen könnten, zur Voraussetzung, daß die Landwirtschaft ein gewinnbringendes Gewerbe sei. Auf alle Fälle seien es nur kleine Mittel, die bald hier, bald dort bessernd eingreifen würden, aber das Ziel nicht treffen. Der Landwirtschaft könne heute in ihrem Kampf mit internationaler, kapitalkräftiger Spekulation nur ein großes Mittel helfen. Dieses eine große Mittel sei der vom Ausschuss des Bundes der Landwirte einstimmig angenommene Gesetzentwurf (Antrag König) der Verstaatlichung der Getreide-Einfuhr durch das Reich.

* Berlin, 8. Jan. Die „Nationalzeitung“ erfährt, der Magistrat wird demnächst beraten, in welcher Weise die Stadt Berlin den 80. Geburtstag des Fürsten Bismarck begehen werde.

* Berlin, 8. Jan. Das „Berl. Tgl.“ meldet aus Rom: Ein türkischer Kreuzer beschlagnahmt an der kleinasiatischen Küste ein englisches Fahrzeug, das 2000 Gewehre und zahlreiche Munition für die Kreuzer bei sich führte.

* Spandau, 4. Jan. In die hiesige Festung wurde zur Verbüßung einer viermonatigen Strafe dieser Tage der Unteroffizier Rüpernick vom 4. Bataillon des 35. Infanterie-Regiments in Brandenburg a. O. gebracht. Er hatte, wie eine Korrespondenz berichtet, die Strafe erhalten, weil er einem Soldaten ins Gesicht gespien hatte.

* Geseckmünde, 7. Jan. In einem Pistolenduell zwischen dem Kapitänleutnant Burksi und dem Korvettenkapitän Müller wurde letzterer getötet.

* Zur Warnung! In einem Dorfe in Simburg in Preußen beging eine Frau die Unvorsichtigkeit, die Petroleumlampe beim Füllen der Lampe auf den warmen Ofen zu stellen. Die Lampe explodierte, die Frau und ein Kind wurden so schwer verletzt, daß sie alsbald ihren Qualen erliegen. Auch der Mann hat schwere Brandwunden davongetragen.

* Sagan, 8. Januar. „Mit Gott.“ Dieses herrlich schöne Wort, welches nicht nur jedes kaufmännische, sondern auch jedes Wirtschafsbuch ziert, trug auch das angekaufte Protokollbuch des hiesigen sozialdemokratischen Wahlvereins. In der letzten Vereinsversammlung wurde an diesem Eingangswort Anstoß genommen mit der Bemerkung, daß ein solches Wort in das Protokollbuch dieses religionslosen Vereins nicht gehöre. Und wahrhaftig! Die Versammlung beschloß einstimmig die Entfernung des betreffenden Blattes aus dem Buch.

Schuld und Sühne.

Roman von Clara Brandrupp.

(Fortsetzung.)

„Aber Herr Graf, Sie kennen mich und meine Verhältnisse nicht, Sie —“

„Ich kenne Sie nicht?“ unterbrach er sie. „Habe ich Sie nicht als ein Kind gekannt? Habe ich Sie nicht zwei Monate lang am Krankenbett meiner Mutter gesehen? Habe ich Sie nicht im Verkehr mit den Kindern beobachtet? O, in Ihnen ruhen Schätze, die den Mann, der Sie gewinnt, zum Glückseligsten der Sterblichen machen müssen!“

„Aber ich bin arm, ganz arm, ich stamme von schlechten Vätern ab; ich lebe nur von der Pension, die mir als Witwe eines höheren Offiziers zusteht.“

„Habe ich nach Ihrer Abstammung gefragt? Sie haben edles Blut in den Adern, denn Sie sind ein edles Weib! Und — arm bist du? O, wie glücklich macht mich der Gedanke, dir alles, was mein ist, zu Füßen legen zu können! Und jetzt, Gertrud, meine geliebte Gertrud, laß alle Einwände fallen. Wenn eine Stimme in deinem Herzen für mich spricht, so sage mir einfach und offen: „Ich will dein sein und dich glücklich machen!“

Einen Augenblick noch zögerte sie, dann sah sie ihm voll in die Augen, beide Hände auf seine Schultern legend:

„Ich liebe dich seit dreizehn Jahren!“

Stummend blickte er sie an, dann zog er sie fest an sein Herz.

„Mein Weib!“ waren seine einzigen Worte.

Sie lehnte mit thränenden Augen an seiner Schulter; aber aus den niederfallenden Thränen blühte etwas auf, das fast einem Triumphe gleich über ein wohl gelungenes Werk.

Am andern Tage deckte Graf Andresty seiner Mutter sein Herz auf und erzählte ihr von dem gethanen Schritt. Die alte Dame schien etwas unangenehm berührt und erkamnt; sie machte dieselben Einwürfe, die Gertrud dem Beliebten entgegengestellt hatte. Die Andresty's hatten eine stattliche Ahnenreihe; ihre Abstammung reichte hinab bis ins sechste Jahrhundert, und nie war ein unechtes Reis auf den guten Stamm gepfropft worden. Von Frau Oberst Stein wußte man ja gar nichts.

Um die Mutter nur etwas zu beruhigen, erzählte ihr der Sohn, daß er Gertrud schon vor dreizehn Jahren in einem der vornehmsten Häuser Englands getroffen habe, wo sie mit den Kindern des Hauses erzogen sei — genug, als ihr geliebter Sohn ihr die neue Tochter zuführte empfing sie dieselbe mit mütterlichem Kuß und Segen und dachte nicht mehr der stolzen Ahnenreihe, sondern nur der treuen Pflege, die ihre zukünftige Schwiegertochter ihr so ansopfernd hatte zu teil werden lassen.

Frau von Normann war nicht so leicht zu beruhigen, obgleich sie dem Bruder gegenüber keine Einwendungen zu machen wagte, auch die immer noch schwache und reizbare Mutter nicht beunruhigen mochte.

Frau von Normann verschloß unter diesen Um-

ständen ihre Befürchtungen in sich und bedauerte doppelt die weite Entfernung ihres Gatten, dessen Rat in dieser so schnell abgeschlossenen Sache nicht hätte eingeholt werden können, denn der Graf hatte darauf gedrungen und Gertruds Zustimmung erlangt, daß die Hochzeit in aller Stille und sobald als irgend die gesetzlichen Formalitäten abgewickelt werden konnten, stattfinden solle, und zwar sollte die Trauung in einer kleinen Dorfkirche, nur im Beisein der nötigen Zeugen stattfinden.

Als Gertrud am Abend nach allen diesen über sie hereinströmenden Abmachungen und Feststellungen etwas angegriffen ihr Zimmer betrat, kam ihr eine ältliche, einfache, aber sauber gekleidete Frau von stattlicher Gestalt entgegen. Ihr Gesicht mochte einst schön gewesen sein, wovon jetzt aber nur noch die Augen Zeugnis gaben, die fast schwarz aus dem Anflitz leuchteten. Im übrigen waren die Züge verwischt, denn das ganze Gesicht war durch tiefe Bodennarben entstellt.

„Wo ist Hedda?“ fragte Gertrud, sich ermüdet in einen Sessel niederlassend.

„Sie schläft sanft in ihrem Bettchen,“ war die Antwort. „Soll ich dir jetzt beim Entkleiden behilflich sein?“

„Noch nicht, ich habe erst mit euch zu reden. Wo ist Jakob?“

„Dein Vater ist in seinem Zimmer.“

„Ich habe dir schon so oft gesagt, du sollst mich nicht daran erinnern, daß ihr meine Eltern seid! Selbst wenn wir ganz allein sind, darf des Verhält-

Ausländisches.

* Sieben Jahre unschuldig im Zuchthaus gefesselt ist der solothurnische Bürger Viktor Misteli von Aesch. Auf trügerische Indizien und irrtümliche Aussagen hin wurde derselbe im März 1891 schuldig erklärt, sein Haus angezündet zu haben und zu einer Zuchthausstrafe von 7 Jahren verurteilt, die er auch vollständig abgeessen hat. Erst letzten Sommer bekannte sich ein gewesener Mitsmann Mistelis, ein Xaver Stämpfli, der bald darauf starb, als Urheber der Brandstiftung, worauf eine Revision des Prozesses folgte, die vor dem Schwurgericht in Solothurn mit der nachträglichen Freisprechung des unschuldig Verurteilten endigte. Für seine Entschädigungsansprüche wurde Misteli an den Zivilrichter gewiesen.

* Aus Monte Carlo wird abermals eine schreckliche That berichtet: Ein gewisser Carton, welcher mit 2 Genossen vor kurzer Zeit in Monte Carlo eingetroffen war, hatte daselbst einen Betrag von 400 000 Lire an der Spielbank verloren. In der Neujahrnacht drangen die aller Mittel entblöhten Spieler durch ein Küchenfenster in das prächtige Palais der als Millionärin bekannten Frau Octavia de la Sallette, ermordeten diese, sowie ihr Dienstmädchen und raubten bares Geld und Juwelen im Werte von 200 000 Lire. Es gelang drei Stunden nach der That Carton zu verhaften, während seine Mitschuldigen nicht ergriffen wurden. Der Verhaftete, bei welchem von den geraubten Gegenständen nichts aufgefunden wurde, verweigerte entschieden die Nennung der Namen seiner Spielgesellen.

* Paris, 6. Jan. Die „Patrie“ erzählt, daß ein deutscher Pferdehändler R. L., der im Auftrag des Statthalters von Elsass-Lothringen 3 Fuchshäuten gekauft hatte, in einem Postbureau nächst dem Boulevard Poissonniere folgende Depesche aufgab: „Fürst Hohenlohe-Strasburg. Die 3 angekündigten Statuen kommen morgen in Strasburg an.“ Der Telegraphenbeamte, dem die Depesche verdächtig vorkam, sandte sofort nach dem Polizeikommissar, der den Pferdehändler verhaften ließ und ihn auf dem Kommissariate einer Verhörsdurchsuchung und einem eingehenden Verhöre unterzog. Da man nichts Verdächtigendes fand, wurde der Mann freigelassen. (Die französische Spioniererei kennt bald keine Grenzen mehr).

* Paris, 7. Jan. Die französische Regierung protestierte energisch gegen die Anwesenheit von amerikanischen Spezial-Gesandten in den französischen Häfen, welche ohne vorher erteilte Erlaubnis die Auswanderer einer Inspektion unterziehen.

* Paris, 7. Jan. „Figaro“ meldet, daß der Bischof von Meaux, beabsichtigt, von seinem Bisium zurückzutreten und den Papst zu bitten, ihn die Stelle eines Canonikus an einer römischen Basilika zu verleihen. Der Bischof habe für einen Priester seiner Diözese, der ein neues Schutzpulver erfunden haben wollte, Wechsel im Betrage 75 000 Franken und für einen industriellen Wechsel in Höhe von 200 000 Franken unterschrieben. Von seinen Gläubigern bedrängt, sehe sich der Bischof gezwungen, von seiner Stelle zurückzutreten.

* Paris, 7. Jan. Der „Figaro“ veröffentlicht eine Unterhaltung zwischen Dreyfus und einem überwachenden Offizier vor der Degradation, wonach

Dreyfus wiederholt seine Unschuld beteuert hat. Auch der Verteidiger Demange soll erklärt haben, er sei von der Unschuld des Dreyfus überzeugt.

Wie einem Pariser Blatte, dem „Clair“, aus Mühlhausen i. E. geschrieben wird, ist der Verteidiger des degradierten Hauptmanns Dreyfus während der Untersuchung in der Heimat seines Klienten gewesen, um sich dort über dessen Vermögensverhältnisse genau zu erkundigen. Er habe in Erfahrung gebracht, daß Dreyfus sein ganzes Privatvermögen, etwa 125 000 Fr., in Deutschland angelegt habe und daß sein Anteil an der Spinnerei Dreyfus und Cie. die sein Vater und seine Brüder leiten, ihn jährlich 50 000 Fr. eintrug. Auf das Kriegsgericht soll es, wie der Gewährsmann des „Clair“ versichern kann, einen höchst ungünstigen Eindruck gemacht haben, daß ein französischer Hauptmann sein Vermögen in Deutschland anlegte, und der Verteidiger Demange, der nachzuweisen bemüht war, daß Dreyfus als reicher Mann eines schmächtlichen Nebenverdienstes nicht bedürfte, hätte vielleicht besser daran gethan, die Reise nach dem Elsass zu unterlassen.

* Antwerpen, 7. Januar. Heute Vormittag 10 Uhr begann die Verhandlung gegen die des dreifachen Stimmordes beschuldigte Frau Fontaux. Um 1/2 11 Uhr wurde die Angeklagte von zwei Gendarmen in den Saal geführt. Hierauf konstituierte sich der Gerichtshof; in Voraussicht der langen Dauer der Verhandlungen werden 4 Ersatzgeschworene bestimmt. Der für das Publikum reservierte Raum ist sehr beschränkt; zahlreiche Vertreter der in- und ausländischen Presse sind anwesend. Die Angeklagte geht mit schwacher Stimme ihre Personalien an.

* Aus Brüssel, 5. Jan., wird geschrieben: Die von einem hiesigen Blatte angekündigte Gesetzesvorlage, betr. die Uebernahme des Kongogebiets durch den belgischen Staat, ruft unter der kongofeindlichen Presse, besonders unter den progressiven und sozialistischen Blättern große Entrüstung hervor. Man wirft der Regierung vor, die Privatgeschäfte des Königs und nicht die Interessen des Landes im Auge zu haben. Belgien werde den Schwankungen in den Geschäften des Kongostaates folgen, weil durch dieselben die Unabhängigkeit des Landes gefährdet sei; das Land stütze sich in schwere Militärlasten durch die Afrika-Expedition, die Anschaffung einer Flotte und eines Budgets für die Kolonien etc. Die offiziöse Presse enthält sich dagegen einer Besprechung, weil sie noch nicht an die Nachricht glaubt.

* London, 7. Jan. Die „Times“ meldet aus Peking, 6. d.: Der Kaiser empfing gestern die nach Japan gehenden chinesischen Unterhändler in Abschiedsaudienz. Japan lehnte einen Waffenstillstand ab. Der amerikanische Gesandte glaubt, die jetzigen Unterhandlungen werden ergebnislos verlaufen, die Japaner werden erst in Peking Frieden schließen.

* Madrid, 7. Jan. Der Ministerrat genehmigte den Etat der verschiedenen Ministerien. Trotz einiger Gehängen im Etat des Kriegsministeriums sind 3 Millionen Ersparnisse erzielt worden.

* Washington, 5. Jan. Die erste Aushandlung des neuen österreichisch-ungarischen Gesandten war die Einreichung eines Einspruchs gegen den Differentialzoll auf Zucker, in welchem dieselben

Gründe angeführt werden wie in dem deutschen Einspruch.

* Rio de Janeiro, 8. Jan. Infolge einer Explosion auf einem Bergungsdampfer im Hafen von Rickroy sind 120 Personen ertrunken.

Saus- und Landwirtschaftliches.

* Mittel gegen die Maul- und Klauenseuche. Nach dem Tierärztlichen Zentralblatt und der „Drog-Ztg.“ soll der wilde Thyman ein sicher wirkendes Mittel sein. Von der genannten Pflanze wird ein Aufguss hergestellt, der den kranken Tieren ins Maul gegossen und mit dem die Klauen gewaschen werden. Nach der gegebenen Gebrauchsanweisung wird das Maul zuerst mit reinem Wasser mittels eines Schwammes ausgewaschen und hierauf werden der Schleim und die Hautteile von der Zunge u. s. w. vollständig entfernt. Hierauf wird 1/4 l des Aufgusses ins Maul gegossen. Die Klauen werden ebenfalls vor dem Waschen mit dem Thyman-Thee sorgfältig durch Seife und Wasser mit einem Schwamm gereinigt oder auch durch den Wasserstrahl einer Spritze. Nach vollständigem Abtrocknen wird die Wäsche mit dem Thyman-Wasser vorgenommen. Hierauf werden die Tiere auf ein weiches Strohlager gebracht. — Auch als Vorbeugungsmittel wird das Mittel mit Erfolg angewendet. Bei diesem Zwecke wird bei Ausbruch der Seuche dem Trankwasser der geübten Tiere etwas von dem genannten Mittel zugelegt. Das Thyman-Wasser wird hergestellt durch Aufguss von 10–12 Liter Wasser auf 1 kg Thyman.

Handel und Verkehr.

* Aktienk. 9. Jan. Bei den Bugholzpreisen des Strats in den letzten Wochen wurden im Revier Gatzlöcher für normales Holz 105%, für Ausschuss 90%, im Revier Sannersfeld 100%, des Revierpreises erlöbt.

* Stuttgart, 7. Jan. (Landesprodukten Börse.) Geringe Ware unbesetzt, prima Ware nicht vorhanden. Die heutige Börse ist sehr gut besucht. Wir notieren per 100 Kilo r.: Weizen, bayr. M. 13.70 bis 14, niederbayr. Ia. M. 16.50, ungar. M. 17, Capatoria M. 16.25, Nikolajeff-Syrka M. 15.25 bis 15.40, Rumän. M. 14.75, Kernen Land M. 14.50, Oberländer Ia. M. 14.50–15, fränk. M. 13.90, Dinkel M. 8.40, Gerste ungar. M. 18.25, Haber, Land M. 10.60, Alb M. 11.20 bis 12.80, dto. Ia. M. 13. Mehlpreise pr. 100 Kilogr. inkl. Sack bei Wagenladung: Sappengries: Markt 27, Mehl Nr. 0: M. 26 bis 27, dto. Nr. 1: M. 24–25, dto. Nr. 2: M. 22.50 bis 23, dto. Nr. 3: M. 20 bis 20.50, dto. Nr. 4: M. 17 bis 17.50. Kleie ohne Sack M. 5.50, per 100 Kilo je nach Qualität.

Gewinnwertlicher Redakteur: E. Kieker, Altensteig.

Saß-Seidenstoffe von 60 Pige.

bis 18.85 p. Ret. — sowie schwarze, weiße und farbige Honnberg-Seide von 60 P. bis M. 18.85 p. Ret. — glatt, gestreift, karriert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.), porto- und steuerfrei ins Haus. Muster umgehend.

Seiden-Fabrik G. Senneberg, (f. u. l. Hoff.) Zürich.

Füttert die hungernden Vögelin!

Damit reichet sie dem Alten lächelnd die Hand; derselbe beugte sich nieder, drückte einen Kuß auf die Stirn und v-rückte schweigend das Zimmer. Als sich die Thür hinter ihm geschlossen hatte, sagte Gertrud, sich zu der Mutter wendend:

„Nun, Matting, du sagst kein Wort; wie ist Du mir nicht deine Glückwünsch: mitgeben auf den neuen Lebensweg?“

„Du weißt ja, mein Kind, daß meine heißesten Lebenswünsche deinem Glück gelten, denn ich habe nichts auf der Welt, das ich mehr liebe, als dich. Die Nachricht, die du uns mittelst, überrascht mich nicht; meine Beobachtungen haben mich das herankretende Ereignis längst vorausssehen lassen. Ich will wünschen, daß du dem Grafen dankbar für seine Liebe bist und ihm nicht nur eine treue, hingebende Gattin, sondern auch seinen Kindern eine solche Mutter wirst, woran ich fast zweifeln möchte, wenn ich an deine leidenschaftliche Lieb: für dein eigenes Kind denke.“

So sprechend, nahm die Mutter der Tochter Hand in die ihrigen; aber diese entzog sie der alten Frau fast ungeduldig und sagte:

„Sag gut sei, Mutter, laß die Zukunft ihre eigenen Früchte tragen!“

(Fortsetzung folgt.)

* (Besefrucht.) Ich brauche keinen Freund, der sich jedesmal mit mir verändert und mein Kopfnicken erwidert, denn das thut mein Schatten weit besser.

nisses zwischen uns nicht Erwähnung geschieden. Das ist jetzt nötiger, als je; und wenn ich dich, die du für meine Amme giltst, auch „Mutter“ nenne, so kann ich deinem Manne doch nicht den Vaternamen geben. Ihr wißt, ich thue alles für euch, was einer Tochter zukommt; darum erschwert mir das Leben nicht durch zweck- und grundloses Klagen. Ich muß jetzt alles Auffallende mehr als je vermeiden, und ihr selbst wißt ja am besten, ob ich Grund habe, stolz auf meine Eltern zu sein.“

Halb erstaunt, halb zornig blickte die Mutter auf ihr Kind, dann legte sich ein Zug des Mitleids um ihren Mund und sie sagte:

„Was ist's, das dich so bitter macht heute abend? Ist etwas vorgefallen?“

„Thue mir den Gefallen, Matting, und rufe den Jakob, dann will ich euch beiden erzählen, was vorgefallen ist.“

Die Frau that, wie ihr geheßen und bald traten die beiden alten Leute ein.

„Setzt euch nieder,“ sprach Gertrud, „und hört aufmerksam, was ich euch zu sagen habe.“

Schweigend folgten jene der Aufforderung und die Tochter begann:

„Ihr kennt beide den Grafen Andreßky, den Sohn meiner Freundin, der alten Gräfin. Er hat mich gebeten, sein Weib zu werden.“ Der Mutter mochte dies keine unerwartete Nachricht sein; der alte Mann aber sprang auf und stand hochauferichtet vor seiner Tochter.

„Gertri Kennedy ist Frau Oberst Stein gewor-

den. — Frau Oberst Stein wird Gräfin Andreßky werden! Wohlgethan, meine Tochter! Du butterst den Brot auf beiden Seiten, und ich hoffe, du wirst auf den Gütern deines Mannes nun auch eine andere Stellung für deine Eltern haben, als die deiner Diener!“

Gertrud winkte mit der Hand, daß sich der Alte setze.

„Das kann die Zeit erst bringen,“ sagte sie mit ernstem Tone, „und ihr könnt wohl denken, daß ich die Gelegenheit ergreifen werde, wenn sie sich mir bietet. Sprich aber nicht so laut, es könnten Banquier an den Thüren sein. Vorläufig bleibt alles beim alten. Matting ist meine Amme, du bist ihr Mann und meines Vaters alter, treuer Diener. Ihr habt stets in meiner Familie gelebt, und ich habe versprochen, euch niemals zu verlassen. Wir stammen aus Mecklenburg, wo meine Eltern ein Gut besaßen, das sie nach Mizernten und anderen Unglücksfällen verkaufen mußten. Vor einigen Jahren sind meine Eltern kurz nach einander gestorben; ich habe damals den Oberst Stein kennen gelernt und hatte, um nicht ganz allein in der Welt zu stehen, den Vitten des viel älteren Mannes Gehör geschenkt und mich mit ihm vermählt. Dies sind die einfachen Thatsachen, die ihr dann und wann einmal im Laufe des Gesprächs erzählen könnt. Nach der Trauung werde ich mit meinem Gatten sofort abreisen; ihr folgt uns später mit dem Kinde auf seine Güter. Alles übrige wird sich finden. Ich weiß, ich kann mich auf euch verlassen, denn ihr liebt mich, und ihr behaltet den Platz in meinem Herzen, den ihr jetzt einnehmt.“

Revier Freudenstadt.
Unter dem zum Verkauf am Samstag
den 12. Januar, ausgeschriebenen Ma-
terial befindet sich auch

Stammholz

aus Frutenhoterwald Abt. 13 und 15.

Altensteig.

Krieger-Kreuz Verein.

Von der Christbaumlotterie sind
die Gewinne von No. 107 und 326
noch nicht abgeholt. Sollten dieselben
innerhalb 8 Tagen nicht abgeholt wer-
den, wird der Verein über sie verfügen.

Altensteig.

1000 Mk.

hat sogleich gegen gute Sicher-
heit auszuleihen.

Wer? — sagt

die Exp. d. Bl.

Altensteig.

Pferdeknecht

Bis Lichtmess findet ein tüchtiger soldat
welcher im Ackerbau, sowie in allen
sonstigen Geschäften gut bewandert ist,
Stelle. Zeugnisse erforderlich.

Daniel Dießsch

J. Eintr.

Gelotterw. a. 15. Jan. 342000 M.

100 L

deren Ziehung zum allerletzten Mal
stattfindet spielen Sie gratis mit
und erhalten notariell beglaubigtes
Nummernverzeichnis, wenn Sie vor
15. Januar als Mitglied der belieb-
testen Privatlotteriegesellschaft „Glück auf“
beitreten. Jährlich 55 Ziehgn. u.
Gesamthauptgew. v. ca. 34 Mill.
Mk. Statuten versendet umsonst und
portofrei.

Friedr. Köffel, Stuttgart
Seidenstraße 2.

Altensteig.

Einige Sub

Malz

hat jede Woche billig abgegeben
Scherz z. Löwen.

Ein 23 Jahre alter junger Mann
sucht als

Pferdeknecht

sogleich oder auf Lichtmess Stelle.

Wer? — sagt

die Exp. ds. Bl.

Wilibald.

Einem ordentlichen kräftigen

Jungen

welcher die Brod- und Feinbäckerei
erlernen will nimmt in die Lehre

Ed. Scheber

Bäder.

Altensteig.

Kalender für 1895

als:

Der Bauernfreund
Der Volksbote
Evang. württ. Kalender
Kalender des evang. Bundes
Ulmer Donanbote
Geschäftsschreibkalender
empfiehlt

W. Rieker.

Achtung!

Die allerletzte Ziehung der Ulmer Münsterbau-
lotterie findet garantiert am 15. Januar statt.

1. Gewinn 75 000 Mark bar Geld.

Loose à 3 Mark empfiehlt so lange Vorrat

W. Rieker, Altensteig.

Altensteig.

Mein Lager in

reinwoll. Tuchen, Burkins und Flanellen

Reise-, Bett-, Bügel- und Pferdet Teppichen

sowie in

Halbtuchen, Sommerzeugen, Baumwollflanellen, sämtl. Futterstoffen

erlaube mir hienit in empfehlende Erinnerung zu bringen und sichere
billigste Preise zu.

Achtungsvoll!

Ph. Schaible

Tuchmacher.

Altensteig.

Unterhosen garantiert rein Wolle für Herren und Damen

Senden garantiert rein Wolle für Herren und Damen

Jagdwesten garantiert rein Wolle u. Halbwolle in allen Größen

Herrenschals garantiert rein Wolle, Seide und Halbselbe

Handschuhe garantiert rein Wolle schwarz u. farbig in allen Größen

Schultertragen in verschiedenen Größen

Damen-, Mädchen- und Kinderschürzen

schwarz und farbig

Hausjürzen schwarz und in garantiert waschächten Stoffen

N. N.

empfiehlt in großer Auswahl zu billigsten Preisen

G. W. Lutz.

Eine Partie baumwollene Unterhosen

für Herren, Knaben und Mädchen

welt unter dem Ankaufspreis um damit zu räumen

bei Obigem.

Altensteig.

Zur jetzigen Verbrauchszeit habe ich mein Lager in

WOLLWAREN

in allen Artikeln reichhaltig sortiert und empfehle solche
zu den billigsten Preisen geneigter Abnahme.

G. Strobel.

Egenhausen.

Bei gegenwärtiger kälterer Jahreszeit erlaube ich mir mein
gut sortiertes Lager in

Wollwaren

zur gefälligen Abnahme bei billigst gestellten Preisen bestens
zu empfehlen.

J. Kaltenbach.

Schuldscheine und Schuldklagformulare

haben zu haben bei

Buchdrucker Rieker.

Altensteig.

Einem bereits noch neuen

Küferhandwerks- Zeug

hat zu verkaufen

Gottfried Schilling.

Altensteig.

Ein erfahrener, fleißiges

Dienstmädchen

findet bis Lichtmess Stelle. Hoher Lohn
wird zugesichert. Wo? — sagt
die Exp. d. Bl.

Altensteig.

Unschlittgrieben

hat zu verkaufen

Seifensieder Kaltenbach.

Altensteig.

Reutlinger Lotterie.

Die Erneuerungslöse à Mark 1 zur
2. und Hauptziehung am 5. März
1895 bitte abholen und reserviere
solche nur bis 31. Januar 1895.

Loose à 2 Mk. empfiehlt

W. Rieker.

Jeder junge Mann, der

keinen Schnurrbart

hat, erhält unentgeltlich Auskunft:

M. Bartolomä, Stuttgart, Blumenstr. 24.

Altensteig.

Gratulations-Karten:

zum Geburtstag

zur Verlobung

zur Beförderung;

Condolenz-Karten

Dankfagungs-Karten

für erwiesenes Beileid;

Trauer-Billet-Karten

Trauer-Billet-Converts

Trauer-Papiere

in Billet- und Postformat

empfiehlt

W. Rieker

Buchdrucker.

Pfalzgrafenweiler.

Beste

Weinbeeren

zur Mostbereitung

empfiehlt billigt F. C. Bacher.

Gerichtstag in Altensteig

Montag den 14. Januar.

Gerichtstag in Reutweiler

Montag den 14. Januar.

Frucht-Preise.

Rogold, 5. Januar.

Reiner Dinkel	5	—	4 83	4 80
Weizen	7 10	7 02	7	—
Roggen	6 40	6 09	5 80	—
Gerste	—	—	5 70	—
Haber	5 30	4 86	4 30	—
Bohnen	5 00	5 33	5 50	—
Linse	—	—	11	—
Linse-Gerste	—	—	5 30	—
Roggen-Weizen	—	—	6 50	—

Freudenstadt, 5. Jan.

Weizen	7 10	7	—	6 90
Kernen	—	—	7 10	—
Haber	5 35	5 20	5 10	—
Roggen	—	—	6 50	—
Erbsen	—	—	9	—
Linse	—	—	10	—

